

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1813

24.5.1813 (Nr. 143)

Großherzoglich Badische Staatszeitung

Nro. 145.

Montag, den 24. Mai.

1813.

Rheinische Bundes-Staaten.

Se. königl. Hoh. der Großherzog von Hessen haben unterm 20. d. verordnet, daß, wegen des durch die französischen und verbündeten Heere, unter Anführung Sr. Maj. des Kaisers und Königs Napoleon, am 2. d. bei Bügen über die Russen und Preussen erfochtenen glänzenden Sieges, auf Sonntag den 30. d., in allen Kirchen des Großherzogthums ein, am Vorabend durch das Geläute aller Glocken noch besonders zu verkündendes Dankfest mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten gehalten und das Gedeeum abgesungen werden soll.

Seit der Durchreise des Vizekönigs von Italien, welcher die Fairerther Zeit. vom 17. d., haben wir gleichfalls eine große Anzahl Offiziere hier durchpassiren gesehen, welche zum Generalstab dieses Prinzen gehören.

Die Leipziger Zeit. vom 18. d. meldet, daß der König von Sachsen den zeitlichen Kreishauptmann zu Weissen, Grafen Detlev v. Einsiedel, zu seinem Kabinetminister und Staatssekretär der inländischen, auch der Militär-, Land- und Wirtschaftsangelegenheiten ernannt habe. (Bergh. No. 138.)

Frankreich.

Am 19. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 73 Fr. 75 Cent., und die Bankaktien zu 1170 Fr.

Italien.

Zu Venedig haben die sechs Handelshäuser, David Puzato, Leon Vita und Gebrüder Bivante, Leon Vita Levi, Rebout Contencin und Komp., Joh. Mar. Armano, Maja und Puzato, zu Mailand die Häuser Jakob Puzato, Gebrüder Bignami, dann Joseph Tanzi zu zahlen aufgehört. Der Fall dieser sehr ansehnlichen Häuser hat bei dem handelnden Publikum in Italien viel Bestürzung erregt.

Preußen.

Berliner Blätter vom 6. d. enthalten folgendes aus

Polnisch-Wartenberg vom 20. Apr.: „Gestern hat unsere Stadt ein schreckliches Unglück betroffen. Es brach nämlich früh um 10 Uhr im obern Theile des einen Flügels des fürstlichen (Wironschen) Schlosses ein Feuer aus, dessen Veranlassung bis jetzt noch nicht auszumitteln war, und welches bei dem starken Winde mit einer solchen Heftigkeit um sich griff, daß in kurzer Zeit die ganze Stadt in Flammen stand, wodurch mit Ausnahme der evangelischen Kirche, eines Theils der katholischen Kirche und noch zweier Gebäude, sämtliche Häuser der Stadt nebst dem fürstlichen Schlosse in Asche gelegt wurden. Das Elend der Einwohner, welche alles verloren haben, übersteigt alle Beschreibung, indem das Feuer so schnell um sich griff, daß die wenigsten derselben etwas von ihrem Habt retten konnten.“

Kriegsschauplatz.

(Aus dem Monit. vom 20. d.) Ihre Maj. die Kaiserin Königin und Regentin haben folgende Nachrichten über die Lage der Armeen am 13. d. Morgens erhalten: Die Festung Spandau hat kapitulirt. Unten folgen die auf diese Kapitulation Bezug habenden Urkunden. Se. Maj. haben befohlen, daß der Gen. Bruny, der Kommandant der Artillerie; der Kommandant des Genie des Platzes, so wie die Mitglieder des Bertheidigungsraths, die nicht protestirt haben; arretirt und vor eine Kommission von Marschällen unter dem Vorsitze des Fürsten Vizeconnetable gestellt werden sollen. Se. Maj. haben gleichfalls über die Kapitulation von Thorn eine Untersuchung anzustellen befohlen. Wenn die Besatzung von Spandau ohne Belagerung einen von Moräften umgebenen festeren Platz übergeben und eine Kapitulation unterzeichnet hat, worüber eine Untersuchung und ein richterlicher Spruch statt haben soll, so ist das Betragen der Besatzung von Wittenberg sehr verschieden gewesen. Gen. Lapoyne hat sich vortreflich betragen, und die Ehre der Waffen in der

Vertheidigung dieses wichtigen Punktes gerettet, der übrigens ein schlechter Platz ist, der nur einen zur Hälfte verstärkten Wall hat, und der seinen Widerstand nur dem Muthe seiner Vertheidiger zu verdanken haben konnte. Hierbei folgen die Urkunden in Beziehung auf die Vertheidigung von Wittenberg. Der Baron von Montaran, Stallmeister des Kaisers, hatte sich in Begleitung eines einzigen Stallbedienten am 6. d. zwei Tage vor der Ankunft in Dresden verirrt. Er gerieth unter eine leichte Kavalleriepatrouille von 30 M., und wurde vom Feinde gefangen gemacht. Es ist abermals ein Kurier des Hrn. von Stachelberg von Wien an den Hrn. von Nesselrode zu Dresden aufgefangen worden. Es ist auffallend, daß die Depeschen vom 8. d. Abends sind, und daß sie dennoch Glückwünsche des Herrn von Stachelberg für den Kaiser Alexander über den davon getragenen glänzenden Sieg, und über den Rückzug der Franzosen über die Saale enthalten. Die Großherzogin Katharina hat zu Töplitz ein Schreiben ihres Bruders, des Kaisers Alexander, mit der Nachricht von diesem großen Sieg vom 2. d. erhalten. Die Großherzogin hat diesen Brief, wie es natürlich war, alle Brunnengäste zu Töplitz lesen lassen. Am folgenden Tage erfuhr sie inzwischen, daß der Kaiser Alexander nach Dresden zurückgekommen war, und sie selbst sich nach Prag begeben sollte. Alles dies fand man in Böhmen sehr lächerlich. Man sah den Namen eines Souverain auf's Spiel gesetzt ohne irgend einen Beweggrund, den die Politik rechtfertigen könnte. Alles dies läßt sich nur als eine russische Gewohnheit erklären, eine Folge der Nothwendigkeit, in Rußland das unwissende Volk zu täuschen, und der Leichtgläubigkeit, dasselbe alles glauben zu machen. In einem zivilisirten Lande, wie Deutschland, hätte man allerdings eine andere Gewohnheit annehmen sollen. — I. M. die Kaiserin Königin und Regentin haben folgende Nachrichten über die Lage der Armee am 14. d. Morgens erhalten: Die Elbearmee ist aufgelöst worden, und die beiden Armeen der Elbe und des Main machen nur noch eine einzige aus. Der Herzog von Belluno war am 13. Abends bei Wittenberg. Der Fürst von der Moskwa brach von Torgau nach Luckau (in der Niederlausitz) auf. Der Graf Louiston marschirte von Torgau nach Dobrisug (ebenda selbst). Der Graf Bertrand stand zu Königsbrunn. Der Herzog von Tarent lagerte mit dem 11. Korps zwischen

Bischofswerda und Baugen. Er hatte am 11. und 12. d. lebhaft den Feind verfolgt. Der General Miloradowich wollte am 12. d. mit einer Arrieregarde von 20,000 P. und 40 Kanonen sich in den Positionen von Bischof, Kapellenberg und Bischofswerda halten, wodurch nach und nach drei Gefechte entstanden, worin unsere Truppen sich mit größter Unerfrodenheit betragen haben; die Division Charpentier zeichnete sich bei dem Angriffe auf dem rechten Flügel aus; der Feind wurde in seinen Stellungen tournirt und auf allen Punkten vertrieben; eine seiner Kolonnen wurde abgeschnitten. Wir haben 500 Gefangene gemacht. Ueber 1500 Feinde wurden getödtet oder verwundet. Die Artillerie des 11. Korps hat 2000 Kanonenschüsse in diesem Gefechte gethan. Die Trümmer der preuß. Armee, vom Könige von Preussen geführt, sind, nachdem sie bei Meissen über die Elbe gegangen waren, über Königsbrunn nach Baugen marschirt, um sich mit der russ. Armee zu vereinigen. Das Korps des Herzogs von Reggio ist gestern Mittags über die Dresdener Brücke gezogen. Der Kaiser hat das Kavalleriekorps und die schönen Kürassiers des Gen. Latour-Maubourg gemustert. Man sagt, daß die Russen den Preussen rathen, Potsdam und Berlin zu verbrennen, und ganz Preussen zu verheeren. Sie fangen selbst an, dergleichen Beispiele zu geben; sie haben muthwilliger Weise die kleine Stadt Bischofswerda verbrannt. Der König von Sachsen hat am 13. bei dem Kaiser gespeiset. Die zweite Division der jungen Garde unter den Befehlen des Gen. Barrois wird morgen, den 15. d., in Dresden erwartet. (Die zu diesen Nachrichten gehörigen Beilagen folgen in unsren nächsten Blättern.)

Die allg. Zeitung meldet folgendes aus Sachsen vom 11. d.: „Nunmehr, da der unwiderstehliche Fürst von der Moskwa bei Torgau, das dem Vernehmen nach an die Franzosen übergeben wurde, seinen Uebergang bewirkt haben wird, dürfte wohl auch Wittenberg endlich frei geworden seyn, welches noch vor wenig Tagen von der brandenburgischen Seite belagert und beschossen ward. Die Einwohner Wittenbergs haben unfägliche Drangsale erlitten, und die Schilderung ihrer Noth ist herzzerreißend. Die Universität kann unter den jetzigen Umständen wenigstens im nächsten halben Jahr auf keine Ruhe für Lehrende und Hörende rechnen. Den Lehrern ist daher durch eine öffentlich bekannt gemachte Verordnung des

Kirchenraths und Oberkonsistoriums in Dresden gestattet worden, in so fern sie nicht, aus freier Wahl oder durch andere Umstände gebunden, in Wittenberg bleiben wollen, auf so lange, als die Hindernisse ihrer Amtsführung dauern, sich an einen andern Ort des Königreichs Sachsen zu begeben. Der Wittenberger Schöppenstuhl hatte sich schon seit sechs Wochen in Kemberg, drei Meilen von Wittenberg, angesiedelt. Diejenige, welche sich die Lehrfreiheit in Wittenberg erworben hatten, erhielten zugleich Erlaubniß, ihre Vorlesungen einstweilen in Leipzig fortzusetzen. Die Studirenden, die während dieses Sommers bei ihren alten Lehrern in Leipzig die Vorlesungen forthören wollen, dürfen sich bei dem Rektor der Leipziger Universität nur durch Vorweisung ihrer Inscription legitimiren, und alle Wittenberger Stipendiaten bleiben auch in Leipzig im Genuß ihrer Benefizien. Um den ersten dringenden Bedürfnissen der Professoren zu Hülfe zu kommen, hat der Kirchenrath 2000 Thlr. zur schleunigen Vertheilung angewiesen, und zugleich die tröstende Versicherung gegeben, daß sie vor allen andern wegen ihrer harten Personalinquartierungsloskosten und anderweitigen Verlusten von der Entschädigungsklasse der Landeskommmission bedacht werden sollen. Das Augusteum ist zu einem Lazareth, die mit beträchtlichem Aufwand erst im Jahr 1808 wieder hergestellte Schloß- und Universitätskirche zu einem Heu- und Kornmagazin eingerichtet worden. Während des Bombardement am 21. April fielen mehrere Haubitzengranaten gerade zu der Zeit, wo der Generalsuperintendent Dr. Nisch predigte, auf die Hauptstadtkirche. Um Wittenberg herum grünt kein Baum, kein Busch, kein Garten, kein Saatsfeld mehr! — Die berühmte Schule Pforta, welche zwischen Naumburg und Kösen hart an der Landstraße liegt, hat zwar durch den Drang der Umstände fast alle ihre Vorräthe in Futter und Lebensmittel verloren; aber die Alumnen der Schule sind von den humanen Kriegern, welche gelehrte Institute mit Schonung zu behandeln wissen, nirgends beeinträchtigt worden. Einquartierung selbst in den Zimmern der Lehrer war unvermeidlich. Aber auch hier bedauerten manche Militärs, daß es die Umstände nöthig machten, dem Institute Lasten aufzulegen. Wer wollte bei gemeiner Noth nicht gern etwas mittragen, und so beklagte sich auch gewiß kein Schüler, wenn er bei einigen Mahlzeiten sich etwas von seinem Ueberfluß entzogen

sah. — Durch eine öffentliche Bekanntmachung ist im ganzen Lande ein neues Steuerprovisorium ausgesprochen worden. Von allen Gehältern und Pensionen unter 1000 Thlr. muß ein halbes Prozent, über 1000 Thlr. ein Prozent, von allen Kapitalien ein Kanon, der von 5 bis 200 Thlr. steigt, von allen Pachten und Gewerben eine Gewerbesteuer, von jeder Magazinhuise ein Thlr. 8 Gr., von jedem gangbaren Schocke 10½ Pfennig, und von jedem steuerbaren Grundstücke neun Quatember entrichtet werden. Eben so ist auch für die Peräquationskasse ein neues Ausschreiben ergangen. Aber ganze Gegenden von Sachsen sind in meilenweiten Strichen jetzt eine Einöde geworden. Die meisten Dörfer längst den Militärstraßen sind verlassen, und von allem Vieh entblößt; selbst das Tauben- und Hüneregelecht ist vertilgt. Viele tausend Aecker der schönsten jungen Saat sind zertreten, oder abfouragirt, und noch mehrere tausend Aecker haben aus Mangel der Bestellung, da es durchaus an Zugvieh und Arbeitern fehlt, welche zu Militärführen gebraucht wurden, ganz unbestellt bleiben müssen.

Berliner Blätter enthalten, nach dem östreichischen Beobachter, folgendes Schreiben aus der Gegend von Stettin vom 3. d.: „Mit einer förmlichen Belagerung von Stettin ist der Anfang noch nicht gemacht. Der Kommandant, welcher alle Anstalten zu einer hartnäckigen Vertheidigung trifft, hat die Vorstädte und das Holz der Kaufleute auf den nahe gelegenen großen Holzhöfen abgebrannt. Uebrigens ist die Garnison mit Lebensmitteln reichlich versehen; nur bei den Bürgern herrscht einiger Mangel. Es fallen täglich kleine Gefechte vor.“

Einem Schreiben aus der Gegend von Danzig vom 30. Apr. (im nämlichen Blatte nach dem preuß. Korrespondenten) zufolge, hatten 3000 M. von der Danziger Garnison einen Ausfall gegen die Nehrung hin gemacht, wobei es ihnen gelungen ist, sich einer bedeutenden Anzahl Vieh zu bemächtigen.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 20. Mai: Die Brandschagung, Lustspiel in 1 Akt, von Kogebue. Hierauf (zum erstenmal): Die Entdeckung, Lustspiel in 2 Akten, von Steigentesch. Zum Beschluß: Die gefährliche Nachbarschaft, Lustspiel in 1 Akt, von Kogebue.

Ettenheim. [Schulden-Liquidation.] Ueber das verschuldete Vermögen des im Monat Jänner d. J. dahier verstorbenen Freiherrn Franz Friedrich Sigmund August von Bäcklin zu Bäcklinsau, Grundherrn zu Rust, wurde von Großherzogl. hochpreisl. Hofgerichte zu Rastatt, mittelst hoher Verfügung vom 24. April. d. J. No. 1812, der Sanktprozess erkannt; weswegen alle diejenigen, welche an diese Verlassenschaftsmasse eine gültige Forderung zu machen haben, hierdurch öffentlich aufgefordert werden, solche unter Vorlegung der beschaffen gültigen Beweisurkunden in den auf den 5., 6., 7. und 8. Jul. d. J. festgesetzten unersetzlichen Termin der hierzu ernannten Kommission im Grundherrl. Schlosse zu Rust unter dem Rechtsnachtheile vorzulegen und zu liquidiren, daß sie dann nachher hiermit nicht mehr angehöret, sondern von dieser Verlassenschaftsmasse gänzlich ausgeschlossen werden.

Ettenheim, den 14. Mai 1813.

Aus Spezialauftrag des Großherzogl. Hofgerichts.
Sartori.

Offenburg. [Schulden-Liquidation.] Zur Schulden-Liquidation des nach Baiern auswandernden Johann Gosh von Wühl ist Tagfahrt auf Montag, den 31. dieses Monats, im dasigen Kronenwirthshause festgesetzt worden, allwo sich die Gläubiger vor der anwesenden Theilungskommission einzufinden, und ihre Forderungen bei Vermeidung des durch das Richterscheinen etwa erleidenden Verlustes richtig stellen sollen.

Offenburg, den 12. Mai 1813.

Großherzogl. Stadt- und ites Landamt.
Stuber.

Hornberg. [Schulden-Liquidation.] Alle diejenigen, welche eine Forderung an den in Sankt gerathenen Bäcker Gottlieb Lehmann von St. Georgen haben, werden andurch aufgefordert, dieselbe auf den zur Schulden-Liquidation anberaumten Freitag, den 4. Jun. d. J., bei dem Revisorat zu St. Georgen, unter dem sonst eintretenden Rechtsnachtheil der Präklusion, einzugeben.

Zugleich wird auch der sich von Haus entfernt habende Gottlieb Lehmann auf den Liquidationstag unter dem Bedrohnen vorgeladen, daß ihm auf den Ausbleibungsfall ein Abwesenheitspfleger bestellt, und mit dem Liquidationsgeschäft dennoch vorgefahren werden soll.

Hornberg, den 21. April 1813.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jäger Schmid.

Endingen. [Aufforderung.] Der ehemalige Pfarrer zu Wühl und Procurator des Klosters St. Margen, Anton Richter, von Ellwangen gebürtig, ist den 5. v. M. mit Hinterlassung eines Testaments mit Tod abgegangen, worin er fremde Personen zu Erben seiner Verlassenschaft eingesetzt hat. Die alkenfalligen erbfähigen Verwandten werden daher aufgefordert, zu Annehmung des Testaments und Anbringung ihrer etwaigen Ansprüche sich binnen 6 Wochen selbst, oder durch gehörig Bevollmächtigte, bei diesseitigem Amtsrevisorate dahier um so gewisser zu melden, und ihre Ansprüche rechtsgenüßlich darzutun, als sonst über die Verlassenschaft nach Aussage des Testaments disponirt würde.

Endingen, den 6. Mai 1813.

Großherzogliches Bezirksamt.
Scharnberger.

Endingen. [Ediktalladung.] Der hiesige Bürgersehn Sebastian Schwend hat sich vor ungefähr 20 Jahren als Wärgerknecht auf die Wanderschaft begeben, ohne bis jetzt etwas von sich hören zu lassen. Derselbe, oder dessen etwaige nähere Erben werden daher aufgefordert, binnen Jahresfrist sich entweder selbst, oder durch gehörig Bevollmächtigte, zur Empfangnahme seines pflegschaftlich verwalteten Vermögens zu melden, indem sonst nach unseiner Willkür

sich gemeldet habenden Auerwandten das Vermögen in sorglichen Besitz wird überlassen werden.

Endingen, den 12. April 1813.

Großherzogliches Bezirksamt.

Baumüller.

Freiburg. [Vorladung Milizpflichtiger.] Folgende Milizpflichtige, als:

Franz Xaver Knöbel, Müller, von Ambringen,
Jakob Winterhalter, Schuhmacher, von Wittnau,
Klemenz Zimmermann, Gärtner, von Bollschweil,
Martin Kattenbach, Schmidt, von Wolfenweiler,
Simon Sutter, Weber, von Dpsingen,
Simon Kühle, Metzger, von da,
Christian Scherb, Seifensieder, von da,
Franz Joseph Selz, Bäcker, von Dpsingen,
Andres Sterte, Weber, von Dpsingen,
Peter Steinbrunner, Schneider, von Thiengen,
Alois Schemmer, Goldschmidt, von Kirchhofen,
Johann Brück, Metzger, von Thiengen,
Johann Jakob Jäg, von Dpsingen,
Joh. Georg Kammertlin, Metzger, von Wolfenweiler,
Joh. Baptist Dischinger, Schuhmacher, von Ambringen,
Blasius Keimann, Weber, von Bollschweil,

wurden bei der letzten außerordentlichen Rekrutierung vom Loose getroffen, und in ihrer Abwesenheit sogleich auf die Reichmänner gegriffen. Jene Milizpflichtige werden daher aufgefordert, binnen 6 Wochen sich bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen dahier zu stellen.

Freiburg, den 2. Mai 1813.

Großherzogl. Badisches ites Landamt.
Wundt.

Durlach. [Wirthshaus-Versteigerung.] Da bei der unlängst vorgenommenen Versteigerung des an der Hauptstraße nach Frankfurt stehenden frequenten Wirthshauses zum Löwen in Weingarten kein mit dem Kaufwerth im Verhältniß stehendes Angebot geschehen ist, so wird Dienstag, den 1. Jun. d. J., ein weiterer Versteigerungsversuch unter annehmlichen Bedingungen gemacht werden; die Versteigerung wird an besagtem Tage Vormittags 10 Uhr im Wirthshaus selbst vorgenommen werden.

Durlach, den 15. Mai 1813.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Ringer.

Bettmaringen. [Pulvermühle-Verkauf.] Auf hohe Donaureis-Direktorialverfügung wird Freitags, den 2. Jul. 1813, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshause zu Brenden verkauft, die Pulvermühle zu Brenden, bestehend in 1 Stampe, 1 Bohne-, 1 Dörr- und 1 Ballerhäuschen an dem Mettema-Bache, mit beiläufigen 2 1/2 Fuchert Matten und 12 Fuchert Ausfeld, entweder einzeln, oder mit diesen Feldern, unter den bekannten g. sezlischen Bedingungen.

Bettmaringen, den 1. Mai 1813.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Bogel.

Mannheim. [Vakante Organisten-Stelle.] Die Organisten-Stelle an der obern Pfarrkirche dahier ist erledigt; sie erträgt gegen 400 fl., und ist mit den Vortheilen verbunden, daß ein gebildeter Musiker hier, wo ein vorzügliches Orchester besteht, leicht darin eine Stelle versehen kann, und überdies zu Lehrstunden hinlängliche Zeit und Gelegenheit findet. Man wird darauf sehen, daß musikalische Bildung mit Kenntniß des Instrumentes verbunden sey. Denjenigen, welche in die Stelle einzutreten wünschen, wird dieses mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß, von heute an, zwei Monate der Konkurs hierzu offen bleibt.

Mannheim, den 10. Mai 1813.

Der katholische Kirchenvorstand.

Belpert.